

Rekrutierung der Amtsträger, der Ausgestaltung des Kirchenpatronats und des Kampfes um die Kontrolle der Seelsorge bzw. die Wahl der Leutpriester und schließlich der Festsetzung der Abgaben, Kriegsdienste und anderer Lasten geht es St. darum, den abstrakten Begriff der Herrschaft sozusagen im städtischen Alltag und in der Interaktion der beteiligten Menschen dingfest zu machen. Wie es den Habsburgern wichtig war, ihre Stadtherrschaft auch im Stadtsiegel und -wappen zu visualisieren (S. 184–188), so ermöglichte die Vergabe von Pfändern und Lehen an eine gehobene Stadtbürgerschicht, über den praktischen ökonomischen und politischen Nutzen hinaus die Verankerung der Herrschaft „vor Ort“ durch ein entsprechend aufwendiges Zeremoniell darzustellen und für den Stadtbürger erlebbar zu machen. – Nicht nur zeitlich und thematisch, auch methodisch schlägt die St. einen großen Bogen: Die Ergebnisse der Archäologie, der kunst- und architekturgeschichtlichen Städtebauforschung, der Rechtsquellenforschung fließen ebenso in die Analyse ein wie die Diskussionen um den Stellenwert und die Problematik der Schriftlichkeit, auf die sich unsere Kenntnisse stützen, ohne daß je die Gefahr bestünde, daß sich solche Erörterungen in einer selbstgenügsamen Methoden- oder Theorieverliebtheit verlieren könnten. Man wird um diese im besten Sinne fundamentale Studie nicht herumkommen, wenn man sich künftig mit der spätm. Kleinstadt, mit der habsburgischen Landesherrschaft oder mit der Frühgeschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft beschäftigen will. – Sparsam, aber gezielt eingesetzte Schwarzweiß-Illustrationen, ein umfangreiches Orts- und Namenregister und eine sorgfältige Verlagsarbeit runden auch im Formalen den positiven Eindruck ab.

Hannes Steiner

Karl BORCHARDT, Reichsstädtische Territorien in Franken: Ein Vergleich, Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 93 (2006) S. 1–24, kontrastiert Nürnbergs relative Zurückhaltung mit der ausgreifenden Territorialpolitik von Rothenburg ob der Tauber in der Zeit um 1400, das mit Hall, Dinkelsbühl und Windsheim kooperierte; die reichsstädtischen Territorien von Schweinfurt, Weißenburg, Heilbronn und Wimpfen werden ebenfalls erwähnt.

K. B. (Selbstanzeige)

Ludwig SCHNURRER, Weinbau und Weinkonsum im Spital der Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber im späten Mittelalter (Schriften zur Weingeschichte 150) Wiesbaden 2005, Gesellschaft für Geschichte des Weines, 56 S., Abb., Karten, keine ISBN, EUR 5. – Der durch zahlreiche Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte sowie zur Lokalhistorie Rothenburgs bekannte Forscher gibt in dieser erweiterten Vortragspublikation einen methodisch wie inhaltlich souveränen und ansprechenden Überblick. Themen sind „die Weingärten, die an der Weinerzeugung beteiligten Personen, die Arbeitsvorgänge, der Weinzehent, der Weinzukauf und der Weinkonsum“. Gerade das Abschlußkapitel zu den täglichen Rationen zeigt, daß es schlimmere Schicksale für Sieche im Zeitalter vor der Erfindung von Aspirin o. ä. geben konnte als in diesem Spital zu leben – bei einem Minimum von einem halben Maß (50 % von 1,12l) und Verdoppelung für viele Mitglieder, sei es aufgrund ihrer sozialen Stellung als (Herren-)Pfründner, sei es aufgrund von zahlreichen kirchlichen Feiertagen oder zusätzlichen Stiftungen.

C. L.